

Wolfsblut

Von Satnel

Kapitel 39:

Titel: Wolfsblut

Teil: 39

Autor: Satnel

Genre: original, shonen ai, lemon, fantasy

„gesprochene Worte“
,Gedanken‘

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen geben so ist das reiner Zufall und nicht beabsichtigt.

Ein Klopfen an der Tür ließ Darian aufsehen. „Was?“

Seine Stimme klang genauso missmutig wie er sich fühlte.

Die Tür öffnete sich und Taro trat ein. Als er seinen Freund sah, stockte er mitten im Schritt. „Was?“

„Das war eigentlich meine Frage.“ Darian wusste durchaus wie er aussah. Er war gerade dabei seinen Arm zu verbinden, was ziemlich unmöglich war wenn man alleine war.

„Halt nicht Maulaffen feil, hilf mir lieber.“

Taro schien sich ein Lachen verkneifen zu müssen.

„Wag es nicht.“ Nein, das sollte er sich nicht trauen. Vor allem weil ihm diese Niederlage sehr viel mehr schmerzte als alle bisher erlittenen. Jede Niederlage gegen diese Frau schmerzte ihn.

„Darf man fragen wie es passiert ist?“ Der Jüngere schien sich wieder soweit in der Gewalt zu haben um ihm behilflich zu sein. Gekonnt verband er seinen Arm, bevor er sich Darians Fuß zuwand.

„Venus.“ In seinen Augen sagte das schon alles aus.

Taro sah überrascht auf. „Deine Mutter?“

„Das ist nicht meine Mutter. Das behauptet sie nur.“ Er wusste das seine Antwort etwas schärfer ausfiel als er gewollt hatte. Das war nicht seine Mutter, nicht einmal mit Beweisen würde er das akzeptieren. Was sollte das schon für eine Mutter sein, die mit ihrem Sohn schlief und ihn erst danach über die Verwandtschaftsverhältnisse aufklärte? Klar das kam öfters vor, wer wusste schon mit wem er wirklich verwandt war, doch bis jetzt hatte er sich doch außerhalb seiner Familie bewegt. Zum Glück war kein Kind aus diesem Ausrutscher entstanden. Er wollte nicht der Vater seines

Bruders sein.

Taro wand sich wieder dem Verband zu. „Schade, das würde uns zu Cousins machen.“ „Warum willst du mein Cousin sein, wenn wir sowieso Brüder sind?“ Darian verstand ihn, doch eine Blutsverwandtschaft war manchmal dünnflüssiger als der Rudelzusammenhalt. Da zählte das Rudel als große Familie mehr für ihn.

Der Jüngere zuckte mit den Schultern. „Auch wieder wahr. Was wollte sie denn?“

„Unwichtiges, wie alle Frauen. Sie wollte mir nur offenbaren, das sie jetzt auch den Ratssitzungen beiwohnen wird. Welcher Idiot kam denn auf diese Idee?“ Die Frauen rief man erst am Schluss dazu, wenn schon alles geregelt war. Das war früh genug. Wenn er gegen diese Frau arbeiten musste, würde die Sache um einiges schwieriger werden.

„Ich.“ Taro befestigte gerade den Verband und übte dabei Druck auf die Wunde aus. Der Ältere könnte schwören das er das absichtlich machte. „Oh Gott warum denn? Weißt du wie schwer es wird, wenn sie dabei ist?“

Der Schwarzhaarige stand auf. „Nicht nur sie, ich habe meinem Vater auch nahe gelegt Shiva einzuladen.“

Darian stöhnte und legte sich eine Hand an die Stirn. Bis jetzt waren die Ratssitzungen doch immer so ruhig gewesen. Warum musste Taro das unbedingt ändern? „Deine Mutter in Ehren, doch was hast du gegen mich?“

Seinem Blick ausweichend, sah Taro zu Boden. „Nichts, nur so kommt Vater wenigstens nicht mehr auf dumme Gedanken.“

„Hat er etwa schon wieder diese Verschwörungstheorien?“ Das wäre ja nichts neues. Jeden Monat verdächtigte er ein anderes Ratsmitglied, an seinem Stuhl zu sägen. In letzter Zeit war es auch ziemlich oft sein Name der fiel, als ob er daran Interesse hatte. Nein, ihm lag die Rolle eines stummen Zuhörers nicht.

Taro nickte, bevor er seinen Blick wieder auf Darian richtete. „Wie gehen wir eigentlich weiter vor? Wie finden wir ihr Hauptquartier?“

Lächelnd schüttelte der Ältere den Kopf und stand auf, um das Verbandszeug wegzuräumen. „Wir finden gar nichts Taro. Ich werde das erledigen, da du bestimmt Ausgangssperre bekommen hast.“

„Wieso sollte ich?“ Der Schwarzhaarige lächelte ihn unschuldig an.

„Soll ich bei deinem Vater nachfragen?“ Er erwiderte Taros Lächeln ebenso unschuldig. Dieses Lächeln sagte schon alles, außerdem kannte er ihren Anführer.

Der jüngere Wolf, gab einen genervten Laut von sich. „Was soll das? Ich bin doch kein Welpen mehr, dem man befehlen kann.“

Den Kasten schließend, wand sich Darian wieder zu ihm um. „Mir befiehlt er doch auch. Er ist der Alphawolf, tröste dich damit das du das einmal bei deinen Kindern machen kannst.“

„Kind. Ich glaube nicht das es weitere geben wird.“

Seinen Freund auf die Schulter klopfend, lächelte der Blondhaarige. „Glaub mir, ab jetzt geht das alles viel leichter. Immerhin bist du nun den größten Druck los.“

„Reden wir von etwas Anderem.“ Taro schüttelte den Kopf.

„Was hast du also vor?“

Ein hinterhältiges Lächeln legte sich auf Darians Lippen. „Ich werde mir einen Jäger suchen und ihn richtig schwer verletzen. Wenn er bewusstlos ist werde ich ihm den Sender injizieren. Glaub mir wenn ihn seine Kameraden finden, haben sie andere Sorgen als ihn auf Wanzen zu durchsuchen.“

Nein, er hatte kein Mitleid mit seinem Opfer. Immerhin wurde das ihnen auch nicht zuteil. Und wer sich mit den Vampiren verbündete, musste damit rechnen mit

zerfetzter Kehle zu enden. Egal welche Seite es ihm zufügte.

„Klingt nach nem Plan.“ Nachdenklich nickte Taro.

„Ja mir fehlt nur noch ein geeignetes Opfer.“ Doch da würde er wohl keine Probleme haben, derzeit wimmelte es in der Stadt ja nur so davon.

Es war zum Mäusemelken. Konnte das nicht endlich einmal Ergebnisse bringen? Justin stand im Schatten eines Hauses und beobachtete einen anderen Jäger. Zum xten Mal in dieser Woche wie es ihm vorkam.

Er war es ja gewohnt jemanden lange und unbemerkt zu folgen, doch hier zeigte es keine Ergebnisse. Brandon hatte ihn ganz sicher nicht angelogen, das würde er nie wagen und wenn doch... Nun Sibirien war nicht weit genug entfernt, um ihn vor seiner Rache zu schützen.

Aber Troy machte nichts Auffälliges. Die einzigen Kontakte in der letzten Zeit waren mit Werwölfen und die gingen tödlich aus und mit anderen Jägern. Doch das waren keine Gegner für ihn. Die Meisten von ihnen waren jung und unerfahren, sie könnten sich nicht einmal gegen ihn verschwören wenn er ihnen die Gelegenheit dazu gab. Natürlich waren seine Gegner vorsichtig geworden, nachdem Brandon so überraschend versetzt worden war, aber er konnte sich nicht vorstellen das sie gänzlich inaktiv waren.

Justin seufzte, in diesem Moment wünschte er sich wirklich eine Zigarette. Wenn ihn die Glut nur nicht verraten würde. Dazu kam noch das er immer noch auf einen Gegenschlag der Werwölfe wartete. Lange würden sie sich das sicher nicht mehr gefallen lassen. Dank seines Befehls waren zwar nun auch einige Vampire unter den Opfern, doch das war nur um ihn zu befriedigen. Das wusste er, die Mehrzahl der Abschüsse bildeten noch immer Werwölfe. Es ging Justin nicht ein, warum seine Leute sich dieser Bestimmung so einfach beugten? Unter den Jägern gab es immerhin mehr Vampirhasser, als Leute die Werwölfe verachteten. Wieso ließen sie die Blutsauger laufen, wenn sie diese doch hassten?

Den anderen Jäger immer im Auge behaltend, lehnte sich Justin gegen die Wand. Zumindest bildete er nun den Ausgleich. Er tötete nun nur noch Vampire und keine Wölfe mehr. Das natürliche Gleichgewicht musste doch gewahrt werden.

Vielleicht war es auch nur eine Ausrede um seinen Kleinen nicht angreifen zu müssen. Langsam müsste seine Wunde doch verheilt sein. Justin wusste es nicht und ehrlich gesagt ging er dieser Sache auch nicht weiter nach. Er hatte diese Entscheidung getroffen und daran hielt er sich auch.

Plötzlich erregte eine Bewegung seine Aufmerksamkeit. Seine Beute bewegte sich in die ihm entgegengesetzte Richtung. Vielleicht wurde seine Geduld ja nun belohnt, wenn er auch nur glaubte das es wieder eine Jagd war. Seine Haltung ließ darauf schließen, in dieser Hinsicht war Troy ziemlich vorhersehbar. Lügen die Dinge anders, würde er ihn sich wegen dieser Sache einmal zur Brust nehmen, doch er wollte keine potentiellen Gegner großziehen. Da war es besser, wenn er vorhersehbar blieb.

In einigen Abstand folgte er ihm, schließlich wollte er nicht von ihm gesehen werden. Da er sich auf sein Gespür verließ, machte es ihm nichts aus wenn Troy aus seinem Blickfeld verschwand. Er hörte ihn, wenn er so weitermachte, überlebte der Junge nicht lange.

Eine Ecke von ihm entfernt blieb er stehen. Ein kurzer Blick hatte Justin bestätigt was er vermutete. Wenn er um die Ecke bog würde ihn Troy sofort sehen, besser er ließ ihm noch etwas Vorsprung. Wenn er auch keine diesbezüglichen Bewegungen hörte. Erst nach einigen Minuten schien sich der andere Jäger wieder zu bewegen. Mit

einemmal veränderte sich etwas in seiner Umgebung. Justin konnte es nicht genau benennen, doch er ahnte das sie nicht mehr alleine waren.

Er warf einen Blick um die Ecke, nein Troy war noch nicht weit genug entfernt um ihm zu folgen. Justin wurde dieses Gefühl der Anspannung nicht los, doch irgendetwas sagte ihm das er nicht das Ziel war. Aber wenn nicht er, dann..

Justin warf einen Blick zu Troy, gerade rechtzeitig um zu sehen, wie dieser praktisch aus dem Nichts von einem Werwolf angegriffen wurde.

Fluchend zog Justin seine Waffe und wollte Troy zu Hilfe eilen, als ein Schuss durch die Nacht hallte. Anscheinend hatte Troy doch noch seine Waffe ziehen können, denn der Wolf über ihm fiel einfach hin. Normalerweise hätte ihm das auch das Leben gerettet, doch der Wolf war nicht alleine und Troy wegen des toten Körpers fast bewegungsunfähig. Zwei weitere Wölfe tauchten auf und gingen auf den Jäger zu, der Körper ihres Kameraden schien sie nicht sonderlich zu stören.

Wie er es hasste wenn seine Pläne durchkreuzt wurden. Ob er sie verjagen konnte? Wohl kaum, dabei wollte er seine Prinzipien nicht brechen, doch hier würde er kaum eine Wahl haben.

Er zielte und traf den einen Wolf in seinen Vorderlauf. „Ich bin nicht wirklich in der Stimmung euch zu töten. Allerdings werde ich auch nicht zulassen das ihr meinen Mann tötet. Ich glaube das nennt man einen Interessenskonflikt.“

Der getroffene Wolf sah überrascht auf seine Wunde, so als könnte er es nicht glauben. Sein Partner hingegen knurrte nur. ‚Für heute.‘

Damit begann er sich zurückzuziehen, nicht ohne für seinen verletzten Partner Schutzschild zu spielen.

„Ja für heute.“ Wie er diese telepathische Stimme hasste. Sie war unangenehm in seinem Kopf, wahrscheinlich weil es etwas war für das sein Gehirn nicht ausgerichtet war.

Justin ging einige Schritte zu Troy. „Nun komm schon endlich hervor.“

Der tote Wolf hatte sich inzwischen schon wieder in einen Menschen zurückverwandelt.

An Troys Blick sah er allerdings das dieser mehr als nur überrascht war ihn zu sehen. Nun damit war seine Kontaktperson wohl Geschichte, eben war der Junge unbrauchbar für seine Gegner geworden. Allerdings beschäftigte ihn im Moment auch eher dieser Überfall. Was hatte das zu bedeuten? Troy hatte in den letzten Tagen nur getan was sie alle taten, also persönlich konnte das nicht sein.

Anscheinend musste er sich wieder einmal an anderer Stelle informieren. Seltsam irgendwie erfüllte ihn diese Vorstellung mit Vorfreude.